

»Unser Protest muß in Sichtweite möglich sein«

Bundeswehr läßt zum Großen Zapfenstreich nach Dresden. Kriegsgegner wollen Militärspektakel stören. Ein Gespräch mit Sebastian Kraska

Für den heutigen Abend mobilisieren Kriegsgegner gegen den Großen Zapfenstreich in Dresden. Sebastian Kraska ist Sprecher der Dresdener Initiative »Wider die Militarisierung des Alltags«

Am heutigen Donnerstag soll auf dem Altmarkt in Dresden ein sogenannter Großer Zapfenstreich der Bundeswehr stattfinden. Was genau ist darunter zu verstehen?

Es handelt sich um eine etwa 200 Jahre alte preußische Militärtradition, die ursprünglich lediglich das Signal zur Nachtruhe gab. Heute ist es eine Zeremonie, bei der Soldaten fackeltragend eine genau bestimmte Abfolge von Befehlen befolgen; unter anderem beinhaltet das Ritual auch eine angeblich religiöse Komponente, die mit dem Befehl »Helm ab zum Gebet« eingeleitet wird. Spätestens durch die exzessive Verwendung dieses Rituals durch die faschistische Wehrmacht stellt der Große Zapfenstreich ein Synonym für den mörderischen deutschen Militarismus dar. Wer sich auf eine derartige Traditionslinie beruft, diskreditiert sich in einer demokratischen Gesellschaft selbst. Heute geht es laut den verteidigungspolitischen Richtlinien darum, militärisch die »vitalen Interessen« der BRD wahrzunehmen und den Zugang zu Rohstoffen und Märkten in aller Welt sicherzustellen. Dieser Remilitarisierung deutscher Außenpolitik werden wir uns entschieden entgegenstellen.

Die Bundeswehr führt das militärische Schauspiel anlässlich des 800jährigen Stadtjubiläums Dresdens durch. Wie reagiert die Bevölkerung?

Will man den Ausführungen des Auflagenbescheides der Versammlungsbehörde Glauben schenken, steht die Bevölkerung der alten Garnisonsstadt „gewissermaßen wie ein Mann“ hinter ihrer Armee. Demnach will sie sich auch nicht von der bloßen Anwesenheit von Gegendemonstranten stören lassen. Wir hoffen und denken aber, daß die Dresdner Bevölkerung nicht so borniert sein wird, um diesem Brimborium beizuwohnen. Zum anderen werden sich viele an die Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges, die Zerstörung Dresdens 1945 und die Verbrennung der Leichen auf dem Altmarkt erinnern. Beides spielt eine Rolle bei der 800-Jahr-Feier. Ich kenne keinen Dresdner Bürger, der dem Bundeswehrspektakel wohlgesonnen gegenübersteht.

Sie rufen die Dresdner zum zivilen Ungehorsam auf. Was genau ist geplant?

Wir haben eine Versammlung vor dem Kulturpalast, direkt neben dem Zapfenstreich, angemeldet. Derzeit wird vor dem Verwaltungsgericht gestritten, ob diese Kundgebung stattfinden kann. Wir sind zuversichtlich. Das Bundesverwaltungsgericht entschied bereits 1985 anlässlich eines Zapfenstreiches in Lübeck, daß die Bundeswehr, wenn sie sich bewußt in die Öffentlichkeit begibt, mit Protesten leben oder in die Kaserne zurückgehen müsse. Demnach muß unser Protest in Sichtweite möglich sein.

Und wenn die Kundgebung trotzdem verboten wird?

Dann gibt es eine Ausweichvariante, die allerdings nicht in Sichtweite der Militaristen ist. Treffpunkt ist dann der Gehweg Dr.-Külz-Ring/Seestraße. Hier werden sich hoffentlich eine Menge Leute versammeln und mit Transparenten und lautstarken Argumenten gegen die Militarisierung des Alltags protestieren. Die Anwohner des Altmarktes wollen wir motivieren, für den heutigen Abend Freunde einzuladen, bei offenem Fenster oder auf dem Balkon das Magazin des Coloradios auf der Frequenz 100,2 MHz zu verfolgen oder Parties zu feiern. Wer es lieber ruhiger mag, sollte die Bundeswehr um Ruhe bitten. Wir sind sicher, daß es zu einer Reihe kreativer Aktionen kommt. Interview: Markus Bernhardt

Neues Deutschland, <http://www.nd-online.de/artikel.asp?AID=98557&IDC=2>

Helm ab zum Denken
Von Ines Wallrodt

In den gestrigen Abendstunden kam die Stadt Dresden anlässlich ihres 800-jährigen Bestehens in den Genuss eines ganz besonderen Geschenks: Die Bundeswehr richtete auf dem Altmarkt, inmitten der historischen Altstadt, eine preußisch-stramme Feier aus. Einen Großen Zapfenstreich mit Fackeln, schwarzbehelmtten Militärs und schmissigem Musikkorps. Der Platz hat so seine Erfahrungen mit den Streitkräften. Er wurde im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstört. Heute sind die Dresdener stolz, dass der alte Markt in neuem Glanz erstrahlt. Ob sich die Beschenkten wirklich freuen sollten, dass hier noch immer derlei Rituale zelebriert werden? »Jubel über militärische Schauspiele ist eine Reklame für den nächsten Krieg«, zitieren die Kritiker Kurt Tucholsky. Denn um nichts anderes geht es bei dieser Zeremonie: Sie soll in der Bevölkerung Zustimmung für das Militärische organisieren. Das ist nötiger denn je, ist doch die Bundeswehr in aller Welt im Einsatz.

Wie das so ist mit Geschenken, der Beschenkte bedankt sich artig. Und sorgt dafür, dass kein Schatten auf den edlen Schenker falle. Auch anderswo war den Versammlungsbehörden bislang jedes Argument recht, Gegenkundgebungen außer Hör- und Sichtweite zu halten. Das Dresdener Amt verfiel jedoch tatsächlich noch einmal auf etwas Neues: »Bereits die bloße Anwesenheit von Demonstranten unmittelbar gegenüber dem Veranstaltungsort« verletze nämlich die Würde Dresdens, die Würde der Bundeswehr und die Empfindungen der Mehrheit der Bevölkerung. Und, das ist das Beste, die Kundgebung störe das zur Zeremonie gehörende Gebet und damit die religiösen Gefühle von Soldaten und Gästen. Die »durch Art. 4 GG geschützte freie Religionsausübung« wäre erheblich beeinträchtigt. Freie Ausübung? Das Gebet folgt dem zackigen Befehl: »Helm ab zum Gebet!«

Junge Welt vom 14.10.2006 / Inland / Seite 5 [<http://www.jungewelt.de/2006/10-14/023.php?sstr=zapfenstreich>]

Lautstark gegen Zapfenstreich
Antimilitaristen störten Propagandashow der Bundeswehr in Dresden

Von Markus Bernhardt

Anlässlich des 800jährigen Bestehens von Dresden sind am Donnerstag abend Soldaten des Verteidigungskommandos 76 der Bundeswehr im Rahmen eines »Großen Zapfenstreiches« auf den Dresdner Altmarkt marschiert. Bereits zu Beginn des Spektakels bot sich der Bevölkerung ein schauriges Bild: Mehrere hundert Mann marschierten schwarz behelmt und in dunklen Mänteln im Stechschritt über das Kopfsteinpflaster der Altstadt. Nicht wenige Passanten fühlten sich an ähnliche Aufmärsche zu Zeiten des deutschen Faschismus erinnert.

Rund 250 Antimilitaristen begleiteten das Spektakel mit Protesten. Die Demonstranten hatten sich in kleinen Gruppen unter das Publikum gemischt; immer wieder gelang es ihnen, die Propagandashow durch Sprechchöre und Pfiffe zu stören. Viele ältere Passanten stimmten spontan in die »Haut ab«- und satirischen »Krieg ist geil«-Rufe der überwiegend jugendlichen Demonstranten ein. Auch der an die Anwohner des Altmarkts gerichtete Aufruf der In-Initiative »Wider die Militarisierung des Alltags«, gegen den »Großen Zapfenstreich« zu protestieren, zeigte Wirkung: Aus nicht wenigen Fenstern ertönten antimilitaristische Lieder; einige Anwohner hatten Transparente aus den Fenstern gehängt.

Sichtliche Mühe, die »Störungen« zu unterbinden, hatte unterdessen die mit einem Großaufgebot anwesende Polizei. Zwar stürmten die Beamten immer wieder grundlos in die kleinen Gruppen der Demonstranten und griffen einzelne Personen heraus, verhindern konnten sie die lautstarken Proteste jedoch nicht.

Bereits im Vorfeld des unheimlichen Aufmarsches der Bundeswehrangehörigen war die Polizei in die Wohnung eines Dresdener Antimilitaristen eingedrungen und hatte vergeblich nach einem Aufkleber gesucht, auf dem ein Weltkriegssoldat mit einer SS-Rune auf dem Helm abgebildet war (jW berichtete). Begründet wurde die Durchsuchung mit dem Verbot der Verbreitung von Symbolen verfassungsfeindlicher Organisationen.

Zufrieden mit den Protesten zeigte sich unterdessen Jörg Eichler, Sprecher des antimilitaristischen Bündnisses. »Wider die Militarisierung des Alltags«. Natürlich sei es nicht gelungen, den Zapfenstreich gänzlich zu verhindern, die hohe Zahl der Demonstranten und die Lautstärke der Proteste seien jedoch als Erfolg zu verbuchen, erklärte er gegenüber jW.